

TAG DER DRUCKKUNST 2019



TAG DER DRUCKKUNST 2019



Eintrag im
Bundesweiten Verzeichnis
Künstlerische Drucktechniken des
Hochdrucks, Tiefdrucks, Flachdrucks,
Durchdrucks und deren Mischformen

TAG DER DRUCKKUNST

15. März 2019

Ateliergespräche mit Leipziger KünstlerInnen
und Gästen

Gespräche und Austausch über Arbeit, Erfahrungen und
Stellung der Druckkunst im Schaffen

GRAPHIKAUSSTELLUNG

15. bis 31. März 2019

Ort:

Atelierhaus Mädlervilla

Atelier Dagmar Zehnel

Hans-Driesch-Straße 2, 04179 Leipzig



Erster bundesweiter Tag der Druckkunst im März 2019

Der Weg zum Immateriellen Kulturerbe künstlerische Drucktechniken war lang und mit Rückschlägen gespickt, aber am Ende hat er sich gelohnt. Am 15. März 2018 wurde der gemeinsame Antrag des Bundesverbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler und des Museums für Druckkunst Leipzig von der Deutschen UNESCO-Kommission ratifiziert. Seitdem ist viel Positives passiert.

Beim Immateriellen Kulturerbe zählen Lebendigkeit und Weitergabe als oberste Ziele. Die künstlerischen Drucktechniken werden an vielen Stellen der Gesellschaft ausgeübt und vermittelt, in Schulen, Hochschulen, Museen und vor allem in Druckwerkstätten und Künstlerateliers. Es war jedoch nicht ganz einfach, gegenüber der UNESCO-Kommission darzustellen, dass diese heterogenen Gruppen ein vitales Netzwerk bilden und für die Zukunft gut aufgestellt sind.

Eine wichtige Erkenntnis auf dem Weg zur Anerkennung als Immaterielles Kulturerbe war, dass die zuvor Genannten eine Gemeinschaft bilden und diese in der Öffentlichkeit stärker sichtbar werden muss. Daher stand am Anfang des rund vierjährigen Prozesses eine Umfrage des Bundesverbandes Bildender Künstler, wer unter den Mitgliedern ganz oder teilweise druckgrafisch tätig ist. Der Rücklauf war hoch, das Ergebnis verblüffend. Rund 40% der Befragten gaben an, regelmäßig druckgrafisch tätig zu sein. Diese oft kleinen Druckateliers sind in ganz Deutschland verstreut, auf dem Land ebenso wie in den Städten.

Das Analoge braucht heute das Digitale, vor allem zur Steigerung der Aufmerksamkeit. Vernetzung funktioniert gut über soziale Medien im Internet. Und so war es nur logisch, dass der erste bundesweite Tag der Druckkunst 2019 online ausgerufen und auf einer interaktiven Karte sichtbar gemacht wurde. Zum ersten Jahrestag der Anerkennung als Kulturerbe haben rund 250 Akteure in ganz Deutschland, auch einige in Frankreich und Belgien, mitgemacht, haben ihre Ateliers geöffnet und die Druckkunst in ihren vielen Facetten vorgeführt. Angekündigt und erlebbar wurden diese vielen Aktivitäten nicht nur auf der Website des BBK, sondern auch auf den Facebook- und Instagram-Seiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, über zahlreiche Presseberichte und Werbemaßnahmen.

Auch im Raum Leipzig waren Künstlerinnen und Künstler, Künstlerdrucker, das Museum für Druckkunst und Galerien aktiv. Mit nur acht teilnehmenden Orten war das lebendige Netzwerk rund um die Druckkunst in Leipzig aber nur ansatzweise vertreten.

Ein Grund mag sein, dass der Termin kurz vor der Leipziger Buchmesse lag und viele Akteure daher die Doppelbelastung mit zwei Events gescheut haben.

In der Leipziger Stadtgesellschaft ist jedoch deutlich wahrgenommen worden, dass die

Drucktechnik und handwerklich hergestellte Drucksachen in der digital geprägten Welt von heute an Relevanz gewinnen und unverzichtbar sind. Denn wer will in einer Welt ohne Bücher, Zeitungen, Drucksachen und Kunst leben? Die Akteure der Druckkunst wollen das nicht und werden in 2020, im Jahr der Industriekultur in Sachsen, weiter für die künstlerischen Drucktechniken kämpfen und mit vielfältigen Projekten und Angeboten deren Akzeptanz erhöhen.

In 2020 besteht außerdem die Absicht, den Tag der Druckkunst auf ganz Europa auszuweiten. Über diverse Museumsorganisationen und Künstlerverbände können frühzeitig Akteure zum Mitmachen aufgerufen werden. In Frankreich, den Niederlanden und Belgien gibt es bereits Partner, die diese Idee in ihre Netzwerke weitertragen. Denn Druckkunst ist ein haptisches und sinnliches Kulturerbe, das Menschen und künstlerische Techniken in Europa und auf der ganzen Welt verbindet.

Dr. Susanne Richter, Museum für Druckkunst Leipzig, im August 2019



Teilnehmende KünstlerInnen

Britta Ankenbauer /
Gunter Böttger /
Christine Ebersbach /
Sylvia Gerlach /
Madeleine Heublein /
Lutz Hirschmann /
Gisela Kohl-Eppelt /
Katrin Kunert /
Sabine Müller /
Kerstin Pfefferkorn /
Dirk Richter /
Peter Schnürpel /
Britta Schulze/
Otto Berndt Steffen /
Anke Theinert /
Susanne Werdin /
Dagmar Zehnel /
Constanze Zorn /
Künstlerkollektiv „augen:falter“ /

Siebdruck

Die Wiederholbarkeit mittels Siebdruck und anderen Drucktechniken, also die Re-Produktion, ist eines der Merkmale der Druckgrafik. Historisch gesehen verhalf das Drucken der schnelleren und vervielfältigten Verbreitung von Bild und Text.

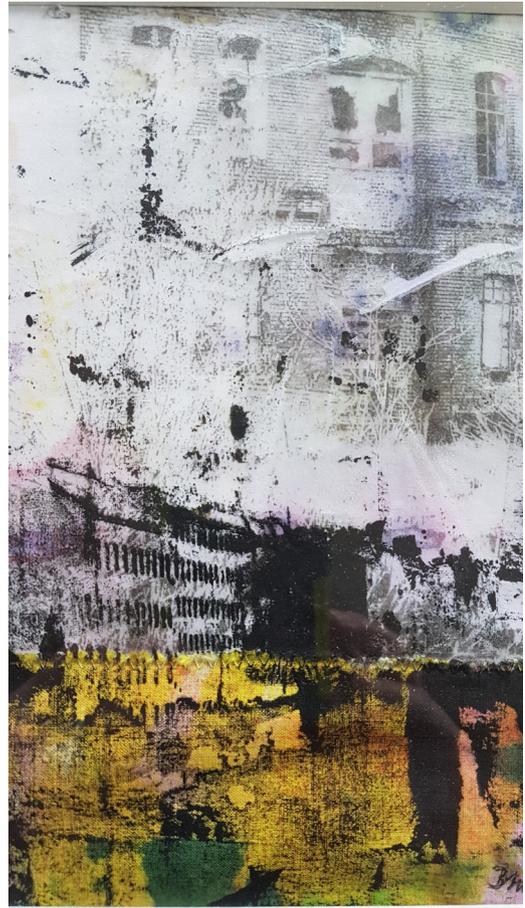
Wir entscheiden, wie viele der Bilder entstehen und in der Öffentlichkeit existieren sollen. Zudem ist Siebdruck eine schnelle Methode. Im Zeitalter der „technischen Reproduktion“ und digitaler Technik ist es also sehr einfach, auch in der Kunst Fotos und Bilder auf einen Grund zu bannen.

Fotos werden mittels Belichtung auf ein Sieb gebracht und können auf diese Weise massenhaft vervielfältigt werden. Plakat und T-Shirt, überall finden sich im Moment diese schnell generierten Bilder, oft auch mit Text versehen. Eine wunderbare Methode zur Personalisierung von Fotografie auf ungewöhnlichen Druckgründen.

Mich interessieren jedoch die umgekehrten Vorzeichen: gerade weil wir mit heutigen Mitteln fähig sind, alles in einer extrem schnellen Geschwindigkeit als perfektes Bild festzuhalten, sind langsame und fehlerhafte Drucke einzigartig und gewinnen künstlerischen Wert. Ich arbeite mit eigens entwickelten Verzögerungs- und Veränderungsmethoden im Siebdruck. Siebdruck gerät dabei zum Monoprint. Ich gebe dem Zufall Raum, verändere Bedingungen und erhalte auf diese Weise dennoch die Grundaussage des Bildes, eigentlich der Realität des ursprünglichen Bildgegenstandes. Die Materialien zu verändern, dem Experiment Raum zu geben im Sinne eines „was wäre, wenn...“ ist das für mich interessante Spiel von Vervielfältigungsmethode und künstlerischer Einzigartigkeit des Bildes.

Britta Ankenbauer, 2019

Britta Ankenbauer



Druckgrafik Serie „Plagwitz“ (2014-2018)
Siebdruck auf Textil/Papier, Mixed Media

Aquatinta

Die Techniken der Radierung sind so reich an verschiedenartigsten Ausdrucksmitteln, dass man sie als eine der reizvollsten und vielfältigsten Zweige der künstlerischen Grafik bezeichnen kann.

Die Verquickung von Techniken der Ätzung, wie unter anderen der Reserve (Aussprengtechnik), Vernis mou (weicher Grund), Strichätzung (harter Grund) und der Aquatinta, lassen den Reiz der Radierung schon erahnen und deren Mischung von unterschiedlichen Techniken sind kaum Grenzen gesetzt.

Man sagt sehr oft, die Radierung benötigt und zwingt zur Konzentration und Planung der Komposition mit bewussten Schaffen. Dies stimmt nur teilweise. Denn schon bei der Verwendung der Reserve können Bewusstes und Zufälliges aufeinander treffen und so eine Grundlage zu einem unbedingten fantasievollen Weiterarbeiten bilden.

Dies lässt sich auch bei der Aquatinta gut verdeutlichen. Die Verwendung von Colophoniumstaub erleichtert das Einbrennen auf der Zinkplatte mittels einer gewöhnlichen Kochplatte.

Nach wie vor bestäube ich die entfettete Platte mit einem Handbeutel. Das ist das gelernte Hausmittel der Radierwerkstatt der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. Damit ist die Dichte und Korngröße lenkbar. Decke mit Asphaltlack und Lithografie Kreide stufenweise ab und ätze mit Salpetersäure in der Schale aber auch partiell mit einer Feder. Die aufregendsten und spannendsten Momente sind die des ersten Probedruckes. So könnte man den Umgang, sozusagen die Akrobatik, bei der Verwendung von Techniken fortsetzen.

Schon ganz gut... Weit gefehlt ?

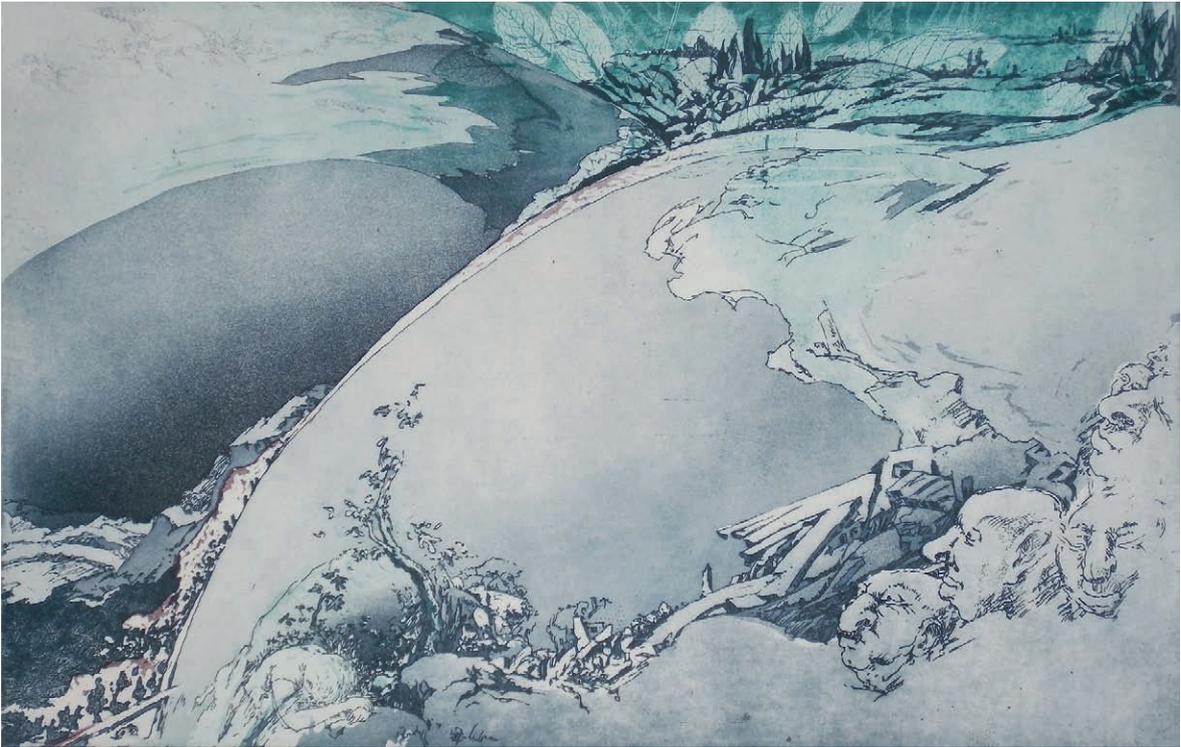
Eine Erfahrung, die ich bei einem internationalen Symposium in der Druckwerkstatt von Reinhard und Janette Rössler in Hohenossig bei Leipzig gemacht habe. In der individuellen Arbeit mit mehreren Künstlern aus unterschiedlichen Regionen brachte jeder etwas Neues in die Radiertechnik ein.

Dazu kam noch ein riesiger Erfahrungsschatz des Druckerpaares hinzu, der sich aus ihrer langjährigen internationalen Arbeit ergab. Ich war begeistert. An dieser Stelle sei noch einmal allen Dank gesagt, die mir die Teilnahme am Symposium ermöglicht haben.

Eine Ausstellung von Radierungen ist für mich immer wieder ein spannendes Erlebnis. Die Vielfalt in all seinen unterschiedlichen Fassetten macht mich immer neugierig besonders, wenn ich nicht weiß - kommt selten vor - wie ist die Radierung gemacht ...

Gunter Böttger, 2019

Gunter Böttger



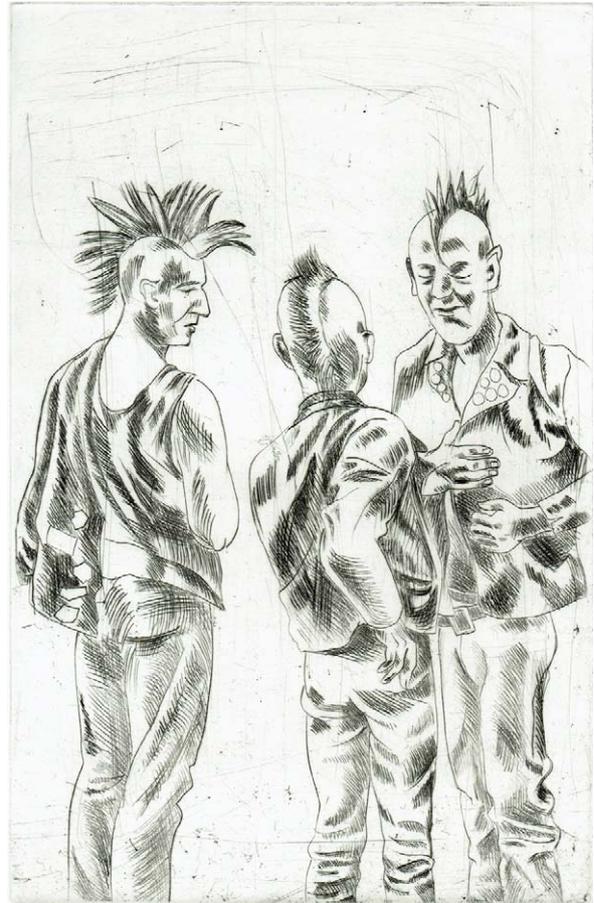
Himmelsleiter
Aquatinta.

Christine Ebersbach



o.T.
Holzschnitt.

Sylvia Gerlach



Hommage an die 80er
Kaltadel. 2008

Kaltnadel

Die Kaltnadel-Radierung scheint von allen grafischen Techniken im Tiefdruck die einfachste zu sein. Aber in Wirklichkeit verlangt keine andere dem Künstler so viel ab. Jede Routine, jedes Sich-Verstecken hinter Eingebütem führt zum Misslingen. Für eine Kaltnadel muss man auf eigentümliche Art und Weise ganz bei sich sein. Mit Nachdenken oder antizipierendem Nachahmen verwandelt man nicht den Widerstand des Metalls in eine sichere Linie. Es bedarf unangestregten Selbstvertrauens und gelöster Erwartung auf das, was einem zum grafischen Bild geraten ist.

Die Kaltnadel ist mir von allen grafischen Techniken die liebste. Keine der grafischen Künste ist unmittelbarer. Alles, was meine Hand, mein Kopf, meine Körper an Idee und Emotion beriet hält, gelangt über die Nadel auf die Platte. Die Kaltnadel dient mir deshalb zur Selbst-Vergewisserung. Ich erfahre beim Arbeiten, wohin mich das Thema treibt, was es bei mir auslöst, was es an Empfindungen hervorruft, von denen ich häufig noch nichts weiß. Jede Kaltnadel wird zur Entdeckung. Deshalb sind zu den meisten künstlerischen Themen, die mich beschäftigen, auch Kaltnadel-Radierungen entstanden.

Sie sind Antwort auf die Frage, ob dem Weg weiter gefolgt oder ein neuer Zugang gesucht werden sollte. Dieser Gewinn erwächst aus der Konzentration, die eine Kaltnadel fordert. Jede Linie ist unabänderlich. Es bedarf eines besonderen Fokus, der alles Äußere, auch die bildnerische Absicht, ausblendet und es ganz der Hand überlässt, den Grat zu setzen. Das gleicht weder dem Träumen noch der Rage, es ist die Versammlung aller Energie in die Finger, die die Nadel halten. Nicht das Ausgedachte zählt, sondern nur das ganz Verinnerlichte.

Die Tage, in denen die Kaltnadel das Arbeitsregime bestimmt, sind besondere. Selten ist die Erschöpfung größer, aber selten ist auch die Freude überwältigender, wenn die Platte glückt, wenn sich der Zauber aller Druckgrafik einlöst: Die Platte durch die Presse ziehen, das Büten abheben und das Staunen über den entstandenen Druck.

Madeleine Heublein, 2019

Madeleine Heublein



Samurai II
Kaltnadel. 2000

Lutz Hirschmann



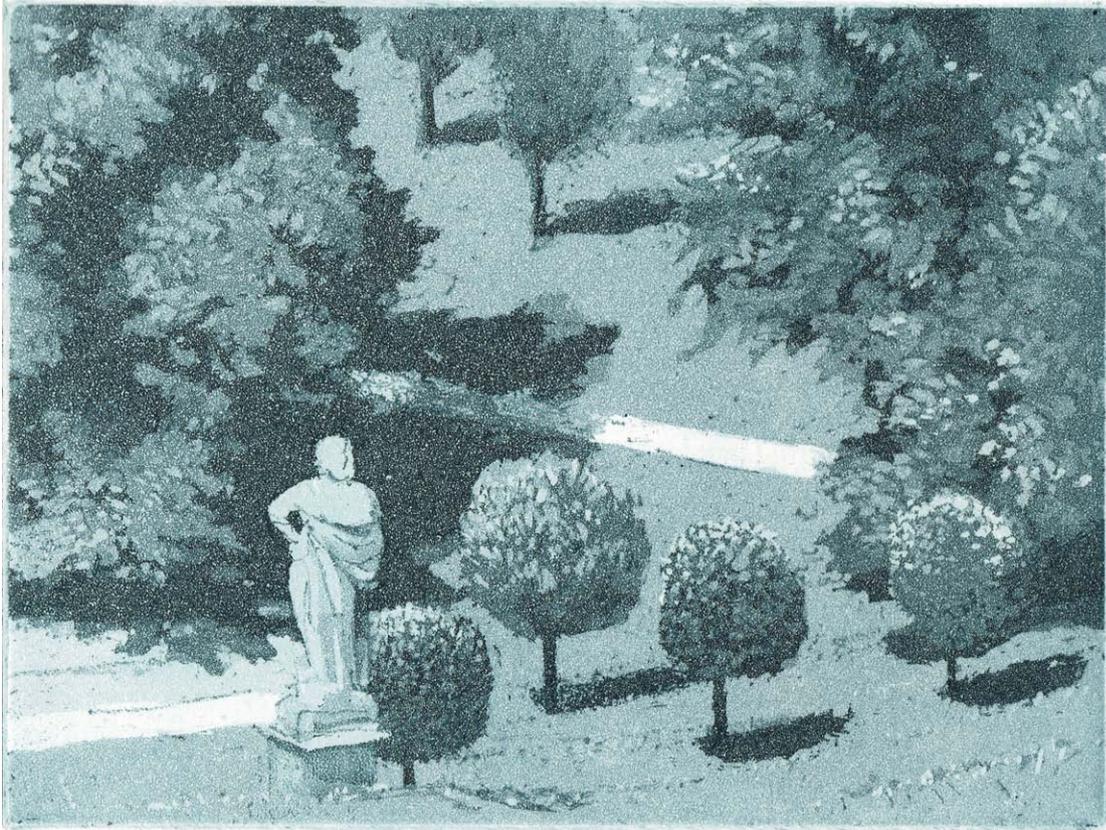
Der Mitläufer
Linolschnitt. 2018

Gisela Kohl-Eppelt



Gedenkblatt für Neruda
Kaltadel. 1973

Katrin Kunert



o.T.
Aquatinta. 2012

Kerstin Pfefferkorn



Mädchen mit Hund im See
Lithografie. 2009

Experimentelle Druckgrafik

Mein künstlerisches Medium ist die Radierung , klassisch in der Strich- oder Flächenätzung auf Zink- oder Kupferplatten.

Aber die Radierung auf Recyclingmaterialien, hier im Besonderen Tetra-Pak, Plexiglas kombiniert mit Wischgaze, Leinen oder PVC hat seit 2017 meinen Fokus.

Diese experimentelle Radierung und die Herangehensweise erweitert Möglichkeiten in der Druckgrafik.

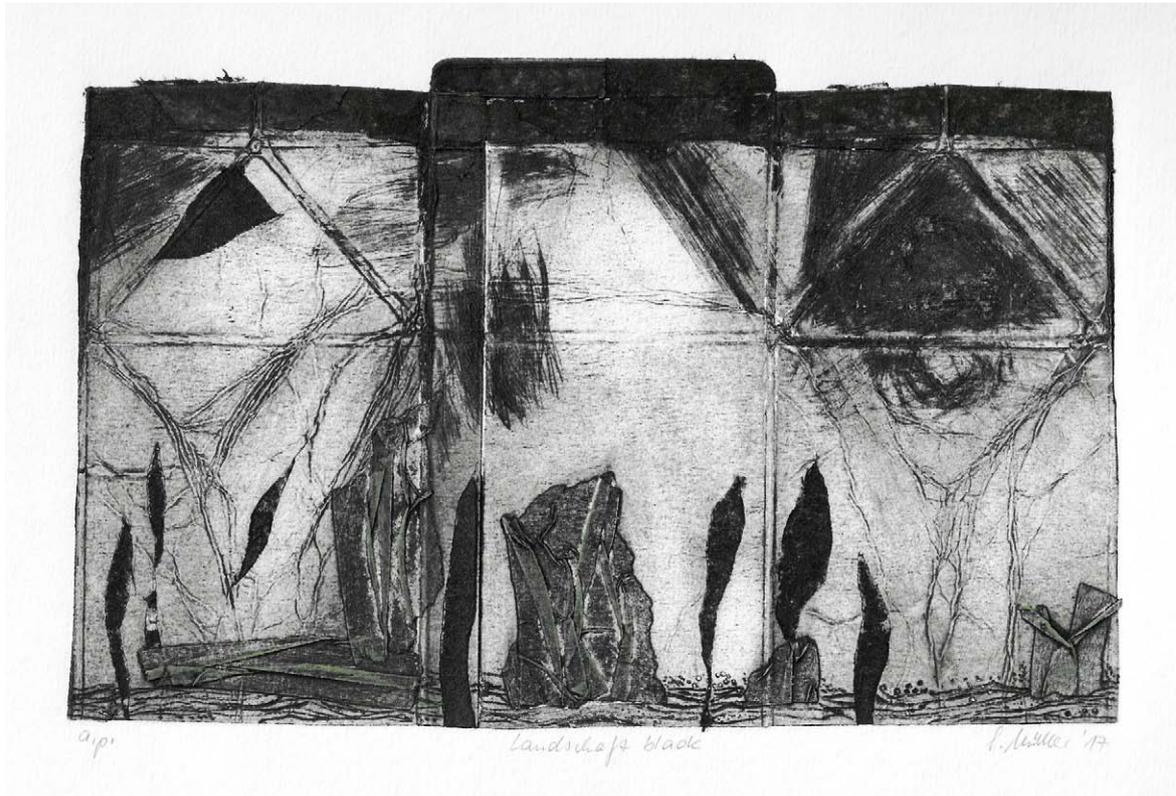
Es beginnt ein Werkprozess im traditionellen Tiefdruck, der Kaltnadel, dieser kann kombiniert werden mit Carborundum und Acrylgründen und schafft damit eine Kombination mit dem Hochdruckverfahren. Es entstehen flache Reliefs, die raumhaltig werden. Diese neue Technik wecken Neugierde und einen Forschungstrieb, damit zu experimentieren.

Der Moment Zufall ist in dem Schaffen ein gern gesehener Gast.

Seit Sommer 2017 arbeite ich freischaffend im Kulturgut Quellenhof Garbisdorf. Es finden dort monatlich Workshops statt. Ich möchte in diesen Kursen meine Begeisterung für die Druckgrafik weitergeben und zum Erhalt des traditionellen Druckhandwerks meinen Anteil leisten.

Sabine Müller, 2019

Sabine Müller



Landschaft – black –
Radierung auf Tetra-Pak. 2017

Dirk Richter



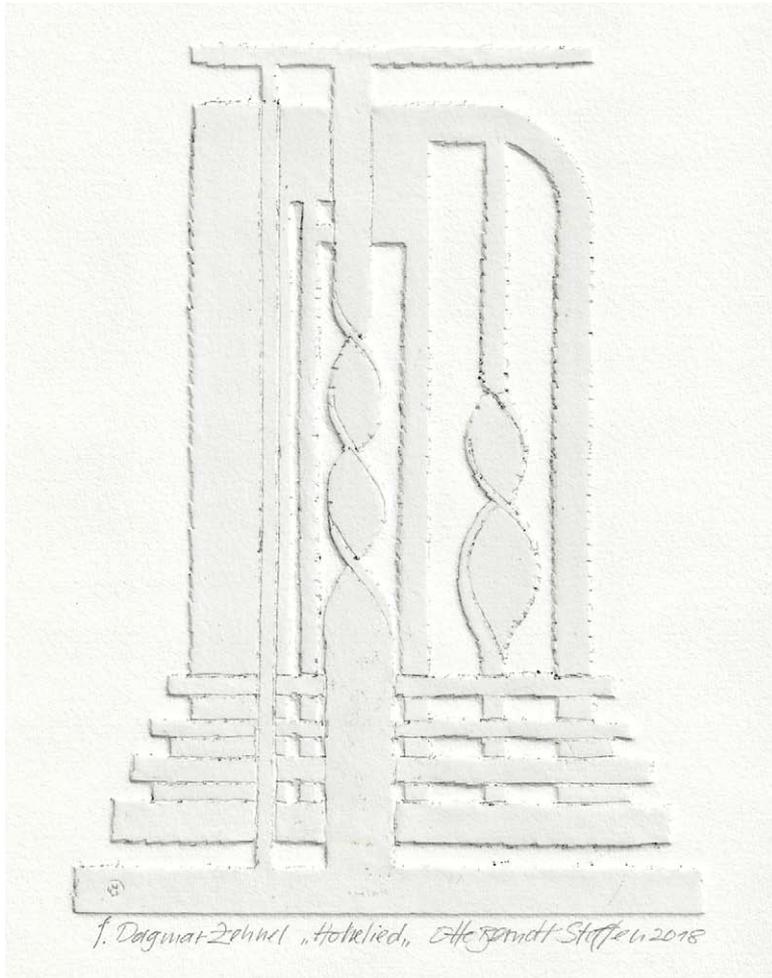
Centre
Materialdruck. 2017

Peter Schnürpel



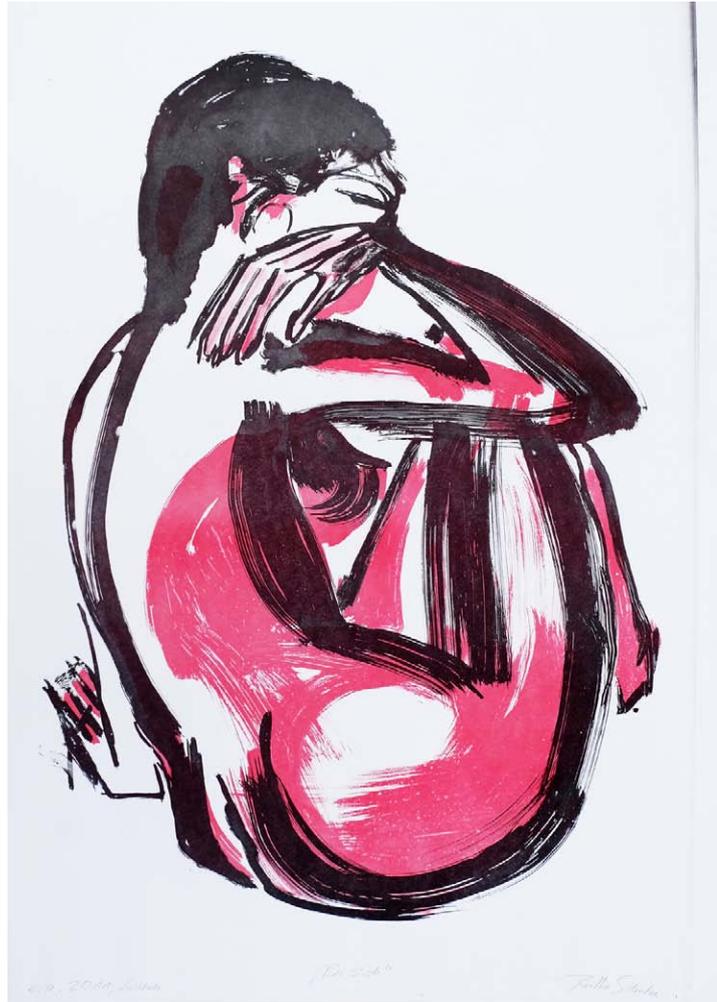
Das Paar (BLACK DANCE)
Reservage auf Eisen, Flächen-/Pinselätzung. 2009/2014

Otto Berndt Steffen



Hohelied
Prägedruck. 2018

Britta Schulze



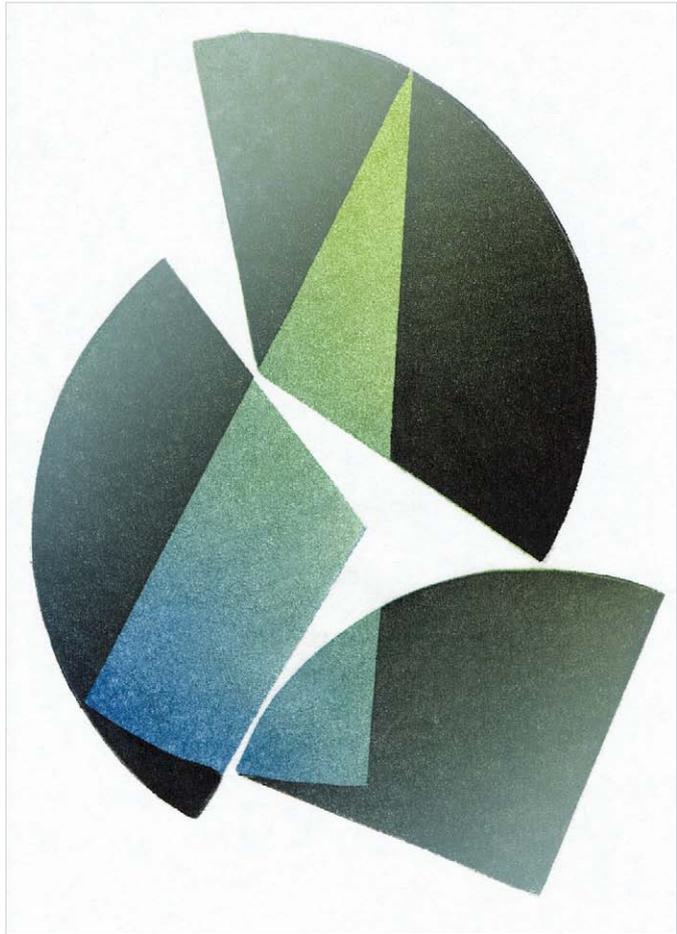
Bei mir
Lichtdruck. 2011

Anke Theinert



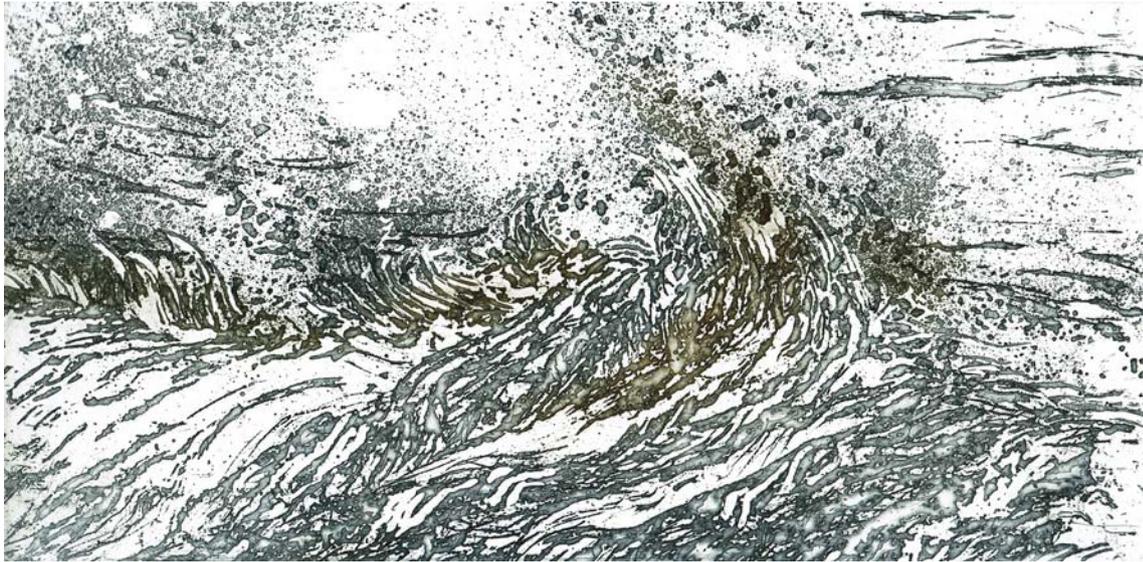
FOX II
Linolschnitt, Scherenschnitt. 2017

Susanne Werdin



o.T.
Materialdruck. 2016

Dagmar Zehnel



Prestige.2002
aus Zyklus „Fall.Wasser“
Reservage /à la poupée. 2014

Constanze Zorn



Ortswechsel
Aquatinta.

augen:falter

Dem Künstlerkollektiv mit Leidenschaft für originalgrafische Techniken, das im Jahr 2008 in Leipzig gegründet wurde, gehören

Inka Grebner

Urte von Maltzahn-Lietz

Gerlinde Meyer

Franziska Neubert

Julia Penndorf

Nadine Respondek

Petra Schuppenhauer und

Katja Zwirnmann an.

Der Name »augen:falter« ist ein poetischer Begriff: Zum einen beinhaltet er die freien Assoziationen zu Bildern, die uns umgeben, den visuellen Aspekt in unseren Arbeiten und den Arbeitsprozessen. Zum anderen enthält er den Bezug zum Papier, zum Material, zur handwerklichen Seite unserer Arbeit. Denn beim originalgrafischen Arbeiten hat neben dem zeichnerischen auch der Druckprozess einen besonderen Einfluss auf die Ergebnisse.

Wir arbeiten gemeinsam an verschiedenerelei Publikationen im Bereich der Druckgrafik. Diese Gemeinschaftswerke stellen wir neben eigenen Büchern, Mappen und Grafiken auf Buch- und Grafikmessen in Deutschland und anderswo aus. Die Werke entstehen in Handarbeit und werden im Eigenverlag herausgegeben.

Allein das Buch »Einübung ins Paradies« von Ingo Schulze erschien im Jahr 2016 in der Reihe »Die Holzschnittbücher« der Edition Klaus Raasch und bildete damit eine Ausnahme. Im Wettbewerb

»Die schönsten deutschen Bücher 2016« erhielt es einen Platz auf der Shortlist. Die Originalausgabe ist vergriffen, die Neuauflage ist 2018 im S. Fischer Verlag erschienen.



Klaus Raasch schrieb über dieses umfangreiche Projekt in seinem Blog: Seit Juni 2015 drucken Walter Fischer und ich in der Grafischen Werkstatt des Museums der Arbeit das sensationelle 12. Werk der Edition »Die Holzschnittbücher« mit originalen Holzschnitten der Leipziger Gruppe augen:falter.

Die bisher unveröffentlichte Erzählung von Ingo Schulze schildert aus der Sicht einer Besucherin die Geschichte und Atmosphäre des Berliner Tierparks: »Hier hecheln keine Jogger herum, kein Radfahrer schießt vorbei, dieser Ort eignet sich weder für Geschäftsessen noch für Betriebsfeiern. (...) Der Tierpark erzeugt in mir mehr und mehr ein Gefühl der Schwerelosigkeit, des Behütetseins, als gehörte ich dazu.« Die augen:falter illustrierten den Text mit je einem farbigen und einem schwarz-weißen Holzschnitt. Was zunächst einfach klingt, in dem historischen Verfahren des Buchdrucks aber sehr komplex ist. So wurden – nach den Vorgaben der Künstlerinnen – insgesamt über 40 Farbtöne von Hand angemischt und einzeln mit einem Heidelberger Zylinder aufs Papier gebracht. Für jede Farbe wurde eine Holzplatte geschnitten und behutsam für den Auflagedruck eingerichtet. Die farbigen Motive füllen jeweils eine Doppelseite, während die Rückseiten mit einfarbigen Holzschnitten monochrom erscheinen und der Dramaturgie des Buches eine gewisse Ruhe geben. Der Text entstand auf einer Linotype-Setzmaschine im Museum für Druckkunst in Leipzig, das wir für eine Kooperation gewinnen konnten. Damit aber nicht genug: der aufwendig in Linol geschnittene dreifarbige Schutzumschlag mußte aufgrund seiner Größe von Thomas Siemon, ebenfalls Leipzig, gedruckt werden. Das gesamte Werk ist somit auch eine Hommage an die Zeit des Buchdrucks, der nur noch in wenigen Werkstätten ausgeübt wird.

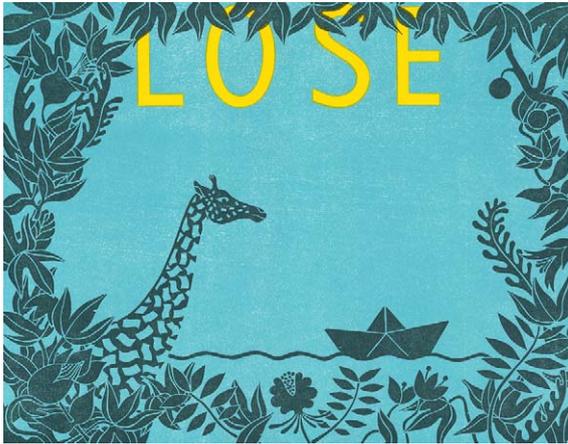
Jüngstes Beispiel für die erprobte Zusammenführung der unterschiedlichen künstlerischen Handschriften ist das Buch »Die Gedanken sind frei – Ein Wechselgesang in einer deutschen und englischen Version«, erschienen im Frühjahr 2018. Hier nutzten wir alle uns zu Verfügung stehenden Werkstätten, um dieses Buch in einer Auflage von 100 Exemplaren komplett in Eigenregie herstellen zu können: Handsatz und Buchdruck in der Grafikwerkstatt WERK2, Leipzig Connewitz, Druck der Grafiken auf der Kniehebelpresse im Atelier PS, Leipzig Plagwitz und Bucheinband im Graphischen Atelier Katja Zwirnmann, Leipziger Baumwollspinnerei.

Genau wie unsere (Druck)Maschinen rasten und rosten wir nicht, parallel zu unserer Ausstellung in der Galerie Sonnensegel in Brandenburg im Herbst 2019 beschäftigen wir uns thematisch mit der Pfaueninsel im Havelland und auch hier ist wieder ein Buchprojekt geplant.

Katja Zwirnmann, 2019







Farbholzschnitte „Einübung ins Paradies“

Inka Grebner
Urte von Maltzahn-Lietz
Gerlinde Meyer
Franziska Neubert

Julia Penndorf
Nadine Respondek
Petra Schuppenhauer
Katja Zwirnmann

Künstlerhaus Hohenossig

DRUCKWERKSTATT

SÄCHSISCHES DRUCHGRAFIK.SYMPOSION

ARTIST IN RESIDENCE

GASTATELIER

GALERIE

TEXT n-n.



Jeanette & Reinhard Rössler in der Druckwerkstatt

Aus der Einführung zur Ausstellung am 15.03.2019:

Meine Damen und Herren!
Liebe Künstlerinnen und Künstler!
Herzlich willkommen!

Was ist es, was uns so fasziniert?

Alle grafischen Techniken wurden zur Zeit ihrer Entwicklung nicht für einen speziellen künstlerischen Gebrauch entwickelt. Erste Verwendung fanden Holzschnitte für Andachtsbilder, später die Kupferstiche für den Buchdruck.

Künstler wie Dürer nutzten die Reproduktionsmöglichkeiten der Grafik um ihre Werke weiter zu verbreiten und – wie wir alle wissen – gelangte er auf dem Gebiet von Holzschnitt und Kupferstich zu einer absoluten Meisterschaft.

Warum wohl? In dem Schaffensprozess genügte die tradierten Arbeitsabläufe nicht mehr den schöpferischen Gedanken der Künstler. Hell-Dunkelkontraste sollten es sein, hochdifferenzierten Tonwerte, gleichmäßiger Plattenton und so entwickelten Künstler mehr und mehr Drucktechniken. Hinzu kamen Holzstich, Tonstich. Sie wiederum boten anderen Medien die Plattform einer Entwicklung z. B. wurden Fotografien zur Reproduktion im Druck in Tonstiche übertragen, diese später auch für die Herstellung der Druckklischees genutzt.

Im Tiefdruckverfahren wurde ab 1650 Mezzotinto verwendet. Danach kamen die chemotechnischen Verfahren hinzu: um 1750 die Aquatinta, um 1800 die Lithografie, 1850 der Lichtdruck, 1900 der Siebdruck.

Aber wir wollen hier von künstlerischer Druckgrafik sprechen.

Und wir können in den Traditionen unserer Stadt Leipzig suchen... und finden dort einen der bedeutendsten Protagonisten der Radierung um 1900 in Max Klinger.

Als erster Künstler hat er in seiner Schrift „Malerei und Zeichnung“ von 1891 auf die Bedeutung, die Sonderstellung der „Graphik“ hingewiesen. Nicht die Handzeichnung und nicht die „Gravure“ der Metallschneider, sondern die Arbeit mit dem „Griffel“ als Technik - aus der Zeichnung heraus - wollte er unter graphischer Kunst verstanden wissen. Mit den Entwicklungen der vielfältigen Möglichkeiten und der Entwicklung der Drucktechnik kam er zu der Ansicht:

„Kraftvoller, vieltoniger und doch ebenso zart wie die Handzeichnung, bot der Griffel der Individualität so viel Gelegenheit, sich eine selbständige Ausdrucksweise zu schaffen, wie

es nur irgend die Malerei vermag. Stich und Schnitt und später Radierung und Steindruck überlieferten der Initiative und Erfindungsgabe ein unendlich vielseitiges, ausbildungsfähiges und überraschungsreiches Feld.“¹

Mag man heute seinen persönlichen Auffassung zu möglichen Inhalten der „Griffelkunst“ und der Abgrenzung zur Malerei nicht ganz folgen, gebührt ihm unser Respekt aber jetzt davor, dass wir nun hier stehen, um die Druckgrafik als:

„besondere Kunst“, mit „eigener Ästhetik und eigenen künstlerischen Interessen“² zu feiern.

Heute gibt es neue und neueste Strömungen in der Kunst. Insofern muss auch der Begriff der Graphik fortwährend neu formuliert und abgewandelt werden. Techniken vermischen sich und erfahren Variationen, und Künstler stellen sich der Herausforderung, im Sinne der multiplen Kunst neue Wege zu gehen.

Unter der Initiative des Museums für Druckkunst in Leipzig und des BBK war 2018 die Bewerbung bei der UNESCO-Kommission um die Aufnahme der künstlerischen Drucktechniken ins bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes in Deutschland erfolgreich. Der erste Jahrestag ist Anlass, mit einer Vielzahl an Aktivitäten in ganz Deutschland zur Vermittlung der Druckkunst beizutragen und so auf ihre Bedeutung für die Kultur aufmerksam zu machen. Hier in Leipzig scheint es wohl einfach, vieles über die Druckgrafik zu erfahren. Und so ist es wenig verwunderlich, dass in der Karte des BBK zum Tag der Druckkunst in Leipzig nur wenige interessante Aktionen und Veranstaltungen finden sind.

Anderswo in Deutschland gibt es die vielfältigen Möglichkeiten für Künstlerinnen und Künstler nicht mehr, in Druckwerkstätten zu arbeiten oder sich mit Druckgraphik dort eine professionelle Lebensgrundlage zu schaffen. Deshalb ist er wichtig dieser Tag - erst mit dem Schritt nach außen. Die Ausstellung soll kein vollständiger Abriss zu allen Drucktechniken sein, sondern ist der Initiative einer Vielzahl von Künstlern zu verdanken, die ihre Werke bereitstellten und für einige von ihnen, die gleichzeitig an Texten für eine erste Dokumentation arbeiten. Sie wird mit dem 2. „Tag der Druckkunst“ 2020 erscheinen.

Eventuell finden sich unter ihnen auch Unterstützer für eine Fortsetzung.

¹ Max Klinger Malerei und Zeichnung; Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig 1985, S.46

² ebenda

Zu den Werken:

Der Lichdruck von Britta Schulze springt gleich am Eingang ins Auge. Gerade diese Technik ermöglicht heute den KünstlerInnen nur noch in vier Werkstätten der Welt zu arbeiten (in Leipzig, Darmstadt, Florenz und Kyōto).

Die vielfältigen Möglichkeiten der Kaltnadelradierungen zeigen unter anderen die Werke von Madeleine Heublein, Gisela Kohl-Eppelt und anderen. Die Technik der Chine-Collé zeigt eine Reservage auf Eisen von Peter Schnürpel. Von Gunter Böttger findet sich eine seiner Aquatinta-Farbradierung. Aquatinta verwenden auch weitere KünstlerInnen. Fotografie trifft Siebdruck bei Britta Ankenbauer. Holzschnitte sind zu sehen unter anderem von Christine Ebersbach, Dagmar Zehnel. Lutz Hirschmann nutzt wiederum den Linolschnitt. Materialdrucke sind u. a. zu sehen von Susanne Werdin, Sabine Müller und Dirk Richter.

Wie aus Kombinationen von Schnitt- und Drucktechniken großformatige bzw. farbenreiche Graphiken entstehen können erkennt man u. a. bei Anke Theinert und Katja Zwirnmann. Und Otto Berndt Steffen nutzt den Reliefdruck um seine geplante Holzskulptur in der kreativen Entstehungsphase nachzuspüren.

Weitere interessante Werke z. B. aus der GEDOK Graphikmappe „Gleichnisse“, handgebundener Bücher und Arbeitsergebnisse der Künstlerinnengruppe „augen:falter“ machen die Ausstellung hoffentlich für sie zu einem besonderen Erlebnis.

Ich wünsche ihnen heute interessante Einblicke und Gespräche. Stellen sie Fragen und finden sie Besonderheiten.

Ihnen allen einen wunderbaren Abend.
Dankeschön, das sie da sind!

Dagmar Zehnel, im März 2019



Inhaltsverzeichnis

Erster bundesweiter Tag der Druckkunst im März 2019	8
Teilnehmende KünstlerInnen	11
Siebdruck	12
Britta Ankenbauer	13
Aquatinta	14
Gunter Böttger	15
Christine Ebersbach	16
Sylvia Gerlach	17
Kaltnadel	18
Madeleine Heublein	19
Lutz Hirschmann	20
Gisela Kohl-Eppelt	21
Katrin Kunert	22
Kerstin Pfefferkorn	23
Experimentelle Druckgrafik	24
Sabine Müller	25
Dirk Richter	26
Peter Schnürpel	27
Otto Berndt Steffen	28
Britta Schulze	29
Anke Theinert	30
Susanne Werdin	31
Dagmar Zehnel	32
Constanze Zorn	33
augen:falter	34
Künstlerhaus Hohenossig	38
Was ist es, was uns so fasziniert?	40

Für das Gelingen der Veranstaltung und der Ausstellung
besonders aber für die kostenlose Bereitstellung der Werke und der Texte
bedanke ich mich herzlich!

Museum für Druckkunst
Nonnenstraße 38, 04229 Leipzig
www.druckkunst-museum.de

Künstlerhaus Hohenossig
Roter Weg 5, 04509 Krostitz
<http://www.druckgrafik-roessler.de>

Impressum:

Herausgeber: Dagmar Zehnel

mail: d.zehnel@web.de

www.dagmar-zehnel.de

Leipzig im Januar 2020

